

identifiziert zentrale religiöse Themen, die besonders Frauen angesprochen zu haben scheinen: die Verehrung der hl. Anna, der hl. Margarethe von Antiochien, der hl. Maria Magdalena sowie der hl. Brigitta von Schweden. Ein abschließendes Kapitel ist den karitativen Tätigkeiten von Frauen im spätmittelalterlichen Norwich gewidmet. Dabei ist allerdings anzumerken, daß die Vf. nicht nur Beispiele aus ganz England, sondern zuweilen auch aus anderen Teilen Europas heranzieht, so daß für den Leser nicht immer ganz deutlich ist, ob sich die Beobachtungen tatsächlich auf die Hauptstadt der Grafschaft Norfolk beziehen, es hier also zur Ausbildung spezifischer lokaler Frömmigkeitsformen kam, wie abschließend behauptet wird (S. 167). Dieser Aspekt ist wichtig, weil es z. B. im Fall der Verehrung der in den deutschen Landen so populären hl. Anna auch um die Frage des Kulturtransfers durch Handelsbeziehungen geht, ein Thema, das kurz erwähnt (S. 18), jedoch nicht weiter ausgeführt wird. So steht der hervorragenden Kenntnis regionaler kunst- und kulturhistorischer Quellen das Unvermögen gegenüber, die Ergebnisse in einen weiteren Kontext einzuordnen. Die Literaturliste umfaßt nur fünf nicht in englischer Sprache publizierte Titel. Problematisch ist auch die Verwendung des Begriffes ‚Devotio moderna‘ als Bezeichnung allgemeiner spätmittelalterlicher Laienfrömmigkeit (z. B. S. 122, S. 163). Dennoch bietet das Werk wichtige Einblicke in das religiöse Leben einer spätmittelalterlichen Stadt, wobei sowohl auf die Bedeutung der oben genannten Heiligen besonders für die in der Schwangerschaft und im Kindbett weitgehend hilflosen Frauen eingegangen wird als auch auf die in diesem Teil Englands besonders bedeutenden Mystikerinnen, etwa Juliana von Norwich oder Margery Kempe aus Lynn. Verwiesen wird auch auf die Reklusen der Stadt, die in der Frauenfrömmigkeit ebenfalls eine zentrale Rolle spielten. Frauen waren jedoch nicht nur Rezipientinnen theologischer Lehren und Traditionen, sondern sie setzten diese auch durch vielfachen karitativen Einsatz um. Besonders gut belegt sind testamentarische Verfügungen. Bei ihrer Bewertung geht die Vf. davon aus, daß hier bereits früher gepflegte Praktiken fortgesetzt wurden. Frauen werden dabei als homogene Gruppe gesehen, bei der soziale Differenzen und Standesunterschiede vernachlässigt werden können, eine Sichtweise, die vielleicht modifiziert werden sollte. Die wichtigsten Quellenbelege sind am Ende des Buches als Anhang zusammengestellt.

Jens Röhrkasten

---

Settlement and Lordship in Viking and Early Medieval Scandinavia, ed. by Bjørn POULSEN / Søren Michael SINDBÆK (The Medieval Countryside 9) Turnhout 2011, Brepols, XVI u. 337 S., Abb., Karten, ISBN 978-2-503-53131-1, EUR 95 (excl. VAT). – Hinter dem vagen Titel verbirgt sich im Kern die Frage nach Ausbreitung, Gestalt und Bedeutung der Grundherrschaft in Skandinavien; der Band geht auf eine Tagung im dänischen Århus vom Jahre 2008 zurück. Nach einer Einleitung durch die Hg. folgen diese Beiträge, die den drei großen Abteilungen „Changing Aristocracies“, „Settlement and Social Differentiation“ und „Magnates and Manors“ zugeordnet sind: Judith JESCH, Runic Inscriptions and the Vocabulary of Land, Lordship, and Social Power in the Late Viking Age (S. 31–44), analysiert die Semantik der Quellenbegriffe land, byr, landmaðr und þegn. – Anne PEDERSEN, Military Organization and Offices: The Evidence of Grave Finds (S. 45–61), erklärt die auffällige Häufung